

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 14 (1907)
Heft: 41

Artikel: Die ethische Erziehung in den Elementarschulen von New-York
Autor: Kälin, Meinrad
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-538178>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes“ und der „Pädag. Monatschrift“.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
und des Schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einsiedeln, 11. Okt. 1907. || Nr. 41 || 14. Jahrgang.

Redaktionskommission:

H. Rector Reiser, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die H. Seminar-Direktoren F. X. Kunz, Hg-
Arch, und Jakob Grüniger, Rickenbach (Schwyz), Herr Lehrer Jos. Müller, Gossau (St. Gallen)
und Herr Clemens Frei zum „Storchen“, Einsiedeln.

Einsendungen sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten,
Inserat-Aufträge aber an H. Haasenstein & Vogler in Luzern.

Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage.

Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlagshandlung, Einsiedeln.

Die ethische Erziehung in den Elementarschulen von New-York.

Von Meinrad Kälin, Lehrer in Einsiedeln.

Dr. Försters epochemachende pädagogische Werke weisen gar oft auf die amerikanischen Schulverhältnisse hin, was mich bewog, den von den Erziehungsbehörden New-Yorks am 18. Juni 1903 adoptierten Lehrplan einer nähern Durchsicht zu unterziehen. Doch nicht diesem selbst, sondern dessen einleitenden erzieherischen Grundsätzen sei hier die Aufmerksamkeit gewidmet.

Die moralische Erziehung der Zöglinge ist die Hauptaufgabe des Lehrers. Dieser Zweck sei sichtbar beim Unterrichte und bei der ganzen Atmosphäre der Schule, in Luft und Geist. Auf Grund der Erfahrungen von praktischen Lehrern folgen hier zu diesem Zwecke etwelche Winke:

1. Die Persönlichkeit des Lehrers ist die Wurzel aller moralischen Schulerziehung. Ernst bei der Sache, Haltung, Selbstbeherrschung, Manieren, Höflichkeit, Stimme, Kleidung und allgemeines Verhalten sind kräftige Mittel der Charakterbildung der Schüler.

2. Sinn für Ehrfurcht ist dem Kinde unumgänglich notwendig. Was immer im Kinde das Gefühl vor der höhern Gewalt weckt und anleitet, Ordnung, Schönheit und die Geheimnisse des Weltalls ehrfürchtavoll zu bewundern und es mit Bewunderung vor jeder wahren Größe erfüllt: das befördert den Ehrfürchtssinn.

3. Selbstachtung; auch sie ist grundlegend bei der moralischen Entwicklung; sie wird im Kinde hervorgebracht, indem es das Beste leistet in Lösung seiner Aufgabe, wenn es von seite des Lehrers und der Mitschüler die gebührende Anerkennung findet.

4. Grundstein eines sich selbst achtenden Charakters ist Grundsätzlichkeit; nämlich die Bereitwilligkeit recht zu handeln, eben weil es so recht ist, was immer die Folgen sein mögen, und die Festigkeit, das Rechte zu tun, wie Gott uns das Rechte zu verstehen gibt. Der wesentliche Unterschied zwischen Grundsatz und Selbstliebe sollte jedem Kinde so lebhaft als möglich zum Bewußtsein gebracht werden.

5. Die Lust des Klassenzimmers und der Schule — der Geist, welcher die Kinder lehrt, mit Stolz zu sagen „meine Klasse“ und „unsere Schule“, ist eines der stärksten moralischen Mittel. Wo immer ein wirklicher, ein ächter Korpsgeist herrscht, ist das Problem der Disziplin so gut als gelöst.

Die öffentliche Meinung als moralische Kraft sollte in jeder Schule gebildet und nutzbar gemacht werden.

6. Das Kind soll schon früh das Bewußtsein von gesellschaftlicher Zusammengehörigkeit erlangen. Das Bewußtsein, daß gemeinsames Arbeiten und Uneigennützigkeit unbedingt notwendig sind zu wahren gesellschaftlichem Leben, sollte in seiner Seele wirklich und lebendig werden.

Diese Tatsache wird dem Kinde am besten zum Bewußtsein gebracht durch sogenannte „Gruppenarbeit“, bei welcher die Arbeit eines jeden Kindes erforderlich ist zur Vollendung des Ganzen und durch das Gefühl, daß in einer Schule ein jedes Kind für die Ehre der ganzen Klasse verantwortlich ist.

Das Kind sollte auch lernen, daß es ein Mitglied ist nicht nur der Schule, sondern auch der Familie, der Nachbarschaft, des Kantons, des Vaterlandes. Was es bedeute, ein ehrliches Glied dieser gesellschaftlichen Einrichtungen zu sein, sollte ihm klar gemacht werden. Es sollte ihm auch gezeigt werden, wie naturgemäß und notwendig Dienstfertigkeit und Gehorsam seien. Die moralische Notwendigkeit häuslicher Arbeit und die Notwendigkeit zu handeln, nicht gegen, sondern gemäß den Vorschriften betreffend Gesundheit, Straßenreinigung, Polizeiver-

ordnungen und Erziehungsregeln, sollte an praktischen Beispielen gezeigt werden.

7. Niemand besitzt einen vollkommen ausgebildeten Charakter, ehe die äußere Autorität für ihn zu einer innern geworden ist: Ein moralischer Mann gehorcht seiner eigenen innern Stimme. Der Lehrer sollte ein jedes Kind dahin beharrlich unterstützen, daß dasselbe nach und nach lernt, sich selbst zu leiten und zu beherrschen. Wirksame Mittel zu diesem Zwecke sind folgende: Entwicklung jenes Ehrgefühles, welches die Disziplin beobachtet ohne Aufsicht und irgend eine Art von Organisation, dazu bestimmt, den Verantwortlichkeitsinn zu schärfen und zu üben z. B. eine sogenannte Schulgemeinde; wenn klugerweise angeordnet und frei von Pedanterie, hat sie in manchen Schulen schon gute Dienste geleistet. Die Art der Organisation ist von keinem Belange. Der wesentliche Punkt ist der, daß der Lehrer selbst als Mitglied der Genossenschaft seine Schüler bis zu einem gewissen Grade mit-helfen lasse an der Erfüllung der Aufgaben, und daß er denselben als Mitgliedern der Genossenschaft die Ausübung gewisser Rechte und Ver-richtungen der Schule anvertraut — Mitwirkung im Leben.

8. Jedes Fach soll einen bestimmten moralischen Wert fürs Kind bekommen. Literatur und Geschichte sollten dem Kinde in faß-licher Form gute Grundsätze und Taten vor Augen führen, sollen dem Kinde Ideale und Aneiferungen bieten und sein moralisches Urteil bilden. Jedes Fach wird diesen Zweck erfüllen, wenn der Lehrer selbst von dem ergriffen ist, was er vorträgt. Jeder Gegenstand, welcher Beobachtung und Ausdruck verlangt, ist wesentlich charakterbildend und sollte so vorgetragen werden, daß das Kind befähigt wird, den Gegen-stand zu erfassen, wie er in Wirklichkeit ist, und dasjenige, was es er-faßt hat, auch richtig auszudrücken.

9. In Verbindung mit dem regelmäßigen Schulunterrichte sollten dem Kinde gewisse zeitgenössische Erscheinungen auf dem Felde der heutigen Civilisation vorgeführt werden, welche geeignet sind, das Gemeingefühl zu entwickeln. Je nach der Bildungsstufe des Zöglings sollte man sprechen von Spitälern, Kinderschuhvereinen, Armenhäusern, Greisenasylen, Krippen, Stiftungen für Ferienheime und ähnlichem mehr. Heldentaten und Selbstaufopferung von Seite der Feuerwehrmänner, Polizisten, Soldaten, Erfinder und auch von Leuten aus dem täglichen Leben sollten ausführlich behandelt werden. Die Wahrheit, daß Erfolg im Leben mehr bedeutet als nur Geld machen, kann auf diese Weise dem Kinde immer tiefer und tiefer eingeprägt werden. Auch die Be-trachtung grausamer Taten, von Unehrenhaftigkeit u. Schande nimmt einen

notwendigen, wenn auch minderwichtigen Platz ein in der Bildung des moralischen Bewußtseins.

10. Themata, welche über Sittlichkeit und Betragen Stoff bieten, können im Unterricht verwendet werden:

a. Pflichten gegen Eltern, Geschwister und Gespielen, Dienstboten und andere Angestellte, Vorgesetzte, Arbeitgeber, Greise, Arme und Unglückliche.

b. Das Betragen zu Hause, bei Tische, in der Schule, auf der Straße, bei Versammlungen und beim öffentlichen Verkehr.

c. Allgemeine Tugenden z. B. Regelmäßigkeit, Pünktlichkeit, Selbstbeherrschung, Reinlichkeit, Frohsinn (Humor), Keinheit, Mäßigkeit, Ehrlichkeit, Wahrhaftigkeit, Gehorsam, Fleiß und Vaterlandsliebe.

11. Bei solchem Unterricht sollte folgender Gang eingehalten werden:

a. Das Kind soll angeleitet werden, zuerst die betreffende Tugend zu üben und dann sie zu üben aus Grundsatz; z. B. soll es vom Gehorchen zum Gehorsam aus Grundsatz angeleitet werden. Das Kind entwickelt sich ebenso von der Selbstliebe zur Nächstenliebe. Der Regel nach entwickelt sich der Trieb zu seinem eigenen Interesse früher als der Trieb, sich in eines andern Platz hineinzudenken.

b. Die Pflege der Einbildungskraft ist eine mächtige Hilfe für die sittliche Erziehung: 1. weil die Einbildungskraft befähigt, sich die Folgen seines Tuns lebendig vorzustellen, sich selbst in der Folgezeit an seinem eigenen Platze zu sehen. (Vorausicht — Fernsicht.) 2. weil sie das Kind befähigt, sich selbst in die Lage eines andern hineinzudenken. (Sympathie — Teilnahme.)

c. Beim Gebrauch literarischer Werke und anderer Hilfsmittel der sittlichen Erziehung soll der Lehrer ja die geistige Selbstbetätigung des Kindes nicht schädigen. Das Kind sieht's nicht gerne, wenn ihm vom Lehrer eine moralische Anwendung gegeben wird, welche es selbst machen könnte, und es ist geneigter, einem Grundsatz zu folgen, welchen es selbst ausfindet oder ausdrückt, eben weil er sein geistiges Eigentum ist.

d. Die wirksamste Methode bei der sittlichen Erziehung ist eher bejahend als verneinend (eher lobend als tadelnd), die Tugend rühmen besser als das Laster anklagen. In einem Gemüt, erfüllt von Interesse zum Guten, erfüllt von hohem Streben und geneigt, hülfreich beizuspringen, findet sich kein Raum für üble Gesinnung.

Liebe ist ein stärkerer und vorzüglicherer Beweggrund zum Handeln als Furcht.

